

Erster Teil

*For one brief shining moment there was
Camelot.*

»Für einen kurzen strahlenden Moment
gab es Camelot.«

*- Jacqueline Bouvier Kennedy,
29. November 1963*

22. November 1963

Der rosafarbene Pillbox-Hut und das von Chanel inspirierte Bouclé-Kostüm lagen auf dem Bett für sie bereit.

Die Rufe - »Jack-ie! Jack-ie!« - hallten noch immer in ihren Ohren wider, und seit dem unablässigen Blitzlichtgewitter gestern hatten ihre Kopfschmerzen kaum nachgelassen. Doch sie hatte sich der Menge gestellt wie schon so viele Male in den letzten zehn Jahren, und nun, da

der Wahlkampf ihres Mannes zur zweiten Amtszeit bevorstand, würde ihr falsches Lächeln in den kommenden Monaten sicherlich ein ständiger Begleiter sein.

Also zog sie den rosa Wollrock über ihren seidenen Slip und knöpfte die goldenen Knöpfe des Kostüms zu. Die Wände erbebten unter ohrenbetäubendem Applaus, als John F. Kennedy unten im Ballsaal seinen Wählern die Hand schüttelte und ihren pausbäckigen Babys einen Kuss gab.

Noch ein paar Minuten allein,

dachte sie im Stillen. Nur noch ein paar Minuten.

Die Minuten reichten nie aus.

Niemals hatte sie genug Zeit für sich.

»Sind Sie so weit, Mrs. Kennedy?«

Ihr Leibwächter erschien in seinem steifen schwarzen Anzug.

Ausnahmsweise trug er heute nicht seine omnipräsente dunkle

Sonnenbrille. Hinter ihm rauschte ihre Sekretärin herein, den treuen

Stenoblock in der Hand. »Der Präsident erwartet Sie zum

Frühstück.«

Für gewöhnlich hätte sie eine Flut

von Ausreden parat gehabt - »Ich bin zu müde«, »Ich muss die Kinder anrufen« -, aber vieles hatte sich geändert, seit ihr Mann und sie ihren finstersten Monat durchgestanden hatten. Letztlich waren sie daraus stärker hervorgegangen, doch die grausamen Narben würden sie ihr Leben lang tragen - gemeinsam.

Er brauchte sie, und sie brauchte ihn.

Lächelnd hielt sie ihrer Sekretärin die Handgelenke hin, eine stumme Bitte, ihr die kurzen weißen Glacéhandschuhe zuzuknöpfen.